

QC.2.2 – Quartierscharakteristik Hamburg Jarrestadt

Basisinformationen

Größe	30,5 ha <small>2.2.1: 155</small> , Milieugebiet 35 ha
Wohneinheiten	4.456 <small>2.2.1: 155</small>
Einwohner:innen	1990: 6.879 <small>2.2.1: 155</small>
Lage im Stadtgebiet	Winterhude <small>2.2.1: 155</small> , nördlicher Randbereich der inneren Stadt <small>2.2.2: 3</small>
Vornutzung	
Nutzungsstruktur	
Zielgruppe	

Planung

Bauzeitraum	1928-1930 <small>2.2.1: 155</small> , 1927-1929 <small>2.2.2: 3</small>
Leitbild	
Bauherr:in/-träger:in	Allgemeine Deutsche Schiffszimmerer-Genossenschaft eG, Gemeinnützige Kleinwohnungsbaugesellschaft Groß-Hamburg, Wohnungsbaugesellschaft Glindweg, Gebrüder Frank, u.a. <small>2.2.1: 155</small>
Städtebaulicher Entwurf	Planung: F. Schumacher, K. Schneider, H. Distel, A. Gubitz, F. Ostermeyer, F. Block, E. Hochfeld, R. Friedemann, R.E. Oppel, H. Bomhoff, W. Behrens, O. Heuer, E. Neupert, C.G. Bense, G. Kamps, Chr. Zauleck, F. Löscher, A. Puls, E. Richter, C.F. Christens, P.A.R. Frank, E.H.G. Dorendorf, H. Grell <small>2.2.1: 155</small> , Erweiterung: Zusammenarbeit mit der Reichsforschungsgesellschaft für die Wirtschaftlichkeit im Bau- und Wohnungswesen (RFG) <small>2.2.1: 155</small>
Planungsprozess	1926: Ideenwettbewerb für westlichen Teil von Hamburgischen Beleihungskasse für Hypotheken, Gewinner: Karl Schneider <small>2.2.1: 154</small> , „Ideenwettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für die Bebauung der staatlichen Grundstücke an der Jarrestraße <small>2.2.3: 2</small> Reformierter B-Plan als Grundlage, Leitung: Fritz Schumacher <small>2.2.2: 2</small>
Finanzierung	
Maße	GFZ: ca. 1,7 <small>2.2.1: 155</small> , 220 EW/ha <small>2.2.1: 155</small>
Architekt:innen	Zehnköpfige Architektengemeinschaft <small>2.2.1: 155</small>
Besonderheiten	Neben Dulsberg bekannteste Wohnsiedlung der 1920er <small>2.2.2: 2</small> , einheitliche Gesamtanlage <small>2.2.2: 2</small> , ideale Umsetzung der städtebaulichen und künstlerischen Grundsätze dieser Zeit <small>2.2.2: 2</small>

Städtebau und Gestaltung

Bebauungsstruktur	Einheitliche Blockrandbebauung, teilweise geschwungene Blöcke 2.2.1: 155, Erweiterung im Osten 1930: Zeilenbauten 2.2.1: 156, Laubenganghäuser 2.2.1: 155, Zeilen- und Laubenganghäuser als Versuchsbauten der „Reichsforschungsgesellschaft für die Wirtschaftlichkeit im Bauwesen“ zum Vergleich von traditionellen und neuen Bauweisen 2.2.2: 2, teilweise geöffnete („aufgeschlitze“) Blöcke zur besseren Belichtung und Belüftung 2.2.2: 2, die Baublöcke fügen sich in gründerzeitliche Umgebung ein, obwohl damals der Zeilenbau als typische Bauform galt 2.2.2: 3
Raumformende Elemente	
Form/ Struktur	Klare kubische Formen 2.2.1: 155, geordneter und überschaubarere Stadtgrundriss 2.2.2: 2
Gebäudehöhe	Geringe Höhenstaffelung, 4-5 VG 2.2.1: 155, meist 4 VG 2.2.3: 4
Gebäudeform	Klare kubische Baukörper als geschlossene Baublöcke 2.2.3: 4
Gebäudegestaltung	Dominante rote Fassaden 2.2.1: 155, Balkone zu Innenhöfen ausgerichtet 2.2.1: 155, geringe Eckbetonung der Blöcke 2.2.1: 155, sachliche Modernität, Flachdächer, Klinkerverblendung der Fassaden 2.2.1: 155, stilistische Grundsätze des neuen Bauens 2.2.2: 2, gestalterische Einheit durch rote Ziegelfassaden und weiße Sprossenfenster 2.2.2: 3, Verknüpfung von konservativer Blockstruktur und Material (Klinker) mit dem sozialen Aspekten und modernen gestalterischen Ansätzen 2.2.2: 3, „Hamburger Moderne“: Formen des „Neuen Bauens“ und traditionelle Klinkerbauweise 2.2.2: 3, homogenes Gesamtbild 2.2.2: 3, meist Flachdächer und als Attika wirkende Dachbodengeschosse mit kleinen Fenstern 2.2.3: 4, Blockecken werden betont, Eck- und Kopfbauten häufig betont durch Höhe 2.2.3: 4, teilweise Schmalseiten der Blöcke durch zweigeschossige Zwischenglieder umgesetzt = bessere Durchlüftung 2.2.3: 4, Erdgeschosszonen durch andere Klinkerfarben abgesetzt, horizontale Fensterbänder = Gliederung der Fassaden 2.2.3: 4, weiße Sprossenfenster als dekorative Elemente 2.2.3: 4
Architektonische Merkmale	moderne stilistische Mittel der Sachlichkeit des „neuen Bauens“ 2.2.2: 3
Wohnungstypologie	2-3 Zimmer-Wohnungen 2.2.1: 155
Bauausführung	Backsteine 2.2.1: 155, Erweiterung: Massiv- bzw. Stahlbetonskelettbauweise mit Klinkerverblendung 2.2.1: 156

Stadträume und Erschließung

Wohnumfeld	Großzügige und grüne Innenhöfe 2.2.1: 155
Freiraumgestaltung	Durchgrünung der Straßen und Höfe, Außenanlagen durch Hecken und niedrige Klinkermauern abgetrennt und geschlossene Wirkung 2.2.3: 4
Erschließungsnetz	

Wohnraum

Grundriss	
Wohnungsgrößen	
Küche	
Balkon	
Sonstiges	

Infrastruktur

Soziale Infrastruktur	Schule 2.2.1: 155
ÖPNV	
Nahversorgung	Läden für den täglichen Bedarf in Erdgeschosszonen 2.2.1: 155, Erdgeschosszonen in Eckgebäuden mit Läden versehen 2.2.3: 4
Technische Infrastruktur	

Einordnung

Gründe für die Errichtung des Stadtquartiers	
Image	
Integration in Gesamtstadt	
Heutiger Zustand	Kriegszerstörungen, bauliche Maßnahmen: Dachgeschossausbau, Fenstererneuerungen, Fassadenverkleidungen, Aufstockung von Gebäuden, Abstellräume im ersten OG als Terrassen umgebaut 2.2.1: 155, durch Modernisierung und Wiederaufbau teilweise ohne Bedacht auf ursprüngliche Gestaltung 2.2.2: 2

Bewohner:innenstruktur

Altersstruktur	
Einkommensstruktur	

Quellen

2.2.1: SCHUBERT, D. (2005): Hamburger Wohnquartiere. Ein Stadtführer durch 65 Siedlungen. Berlin: Dietrich Reimer Verlag.

2.2.2: BAUBEHÖRDE-LANDESPLANUNGSAMT (1985b): Stadtbild Hamburg. Milieuschutzbericht. Milieugebiet Jarrestadt.

2.2.3: LANDESPLANUNGSAMT (1988): Erhaltungsverordnungen gem. § 172 Abs. 1 Nr. 1 BauGB für die Milieugebiete Jarrestadt und Dulsberg. Hier: Städtebauliches Material für den Senatsdrucksachen-Entwurf.